



Im Stich gelassen

Imker Heinrich Heiser schwärmt von morgens bis abends um seine **Bienen**, damit sie leckeren Honig produzieren.



Ein Konzert von lautem Summen und Vogelgezwitscher empfängt Heinrich Heiser und Tochter Dorothea am frühen Morgen. Täglich besuchen die beiden Imker ihre Beuten. So nennen die Imker die Wohnungen der Bienen. Wie jeden Morgen nehmen sie die honiggefüllten Waben ohne Furcht aus den Magazinen und sammeln sie ein. „Unsere Bienen sind sehr friedlich“, sagt Heinrich Heiser, der ohne den für Imker typischen Schleierhut auskommt. Der würde ihn nur bei der Arbeit stören. Natürlich krabbeln immer mal Bienen über Arme und Hände, aber die lassen sich mit den Händen sanft abstreifen. Dass der erfahrene Imker eine Zecke mit nach Hause bringt, ist viel wahrscheinlicher als ein Bienenstich.



Foto: Heiser

Ohne Angst und Handschuhe: Heinrich Heiser sammelt Waben ein.

9 Millionen fleißige Bienen machen ihren Job

Der Imker aus Lengfurt (Immenhof, 97855 Lengfurt am Spessart, Tel. (09395) 1407, www.heiserimkerei.de) besitzt rund 150 Bienenvölker. Sie bestehen aus jeweils einer Königin, einigen hundert Drohnen und bis zu 60 000 Arbeiterinnen. Mit anderen Worten: Bei Heiser machen rund neun Millionen fleißige Bienen ihren Job. Als Außendienstler fliegen sie aus und füllen emsig ihre Pollenhöschchen

mit Blütenpollen, im Innendienst kümmern sie sich um den Honig, die Königin und ihren Stock.

Ein Bienenhaus besteht aus zwei bis vier Magazinen (Zargen oder auch Etagen). Die nach oben und unten offenen Magazine stehen übereinander, in jedem hängen neun Bienenwachswaben. Heinrich Heiser hebt den abschließenden Deckel vorsichtig ab und bläst mit dem sogenannten Smoker (nein, Imker rauchen keine Tabakspfeifen) etwas Holzrauch über die Rahmen. Prompt summen die Bienen einige Stufen lauter und ziehen sich in die honiggefüllten Zellen zurück. Weil sie den Rauch fürchten, füllen

sie dort ihren Magen als Wegzehrung für eine eventuelle Flucht. Diese Gelegenheit nutzen die Imker. Sie wuchten die schweren Kästen hochkant: So können sie die verbliebenen Tierchen mit dem Gebläse vorsichtig vertreiben und die Kästen wieder in Position bringen. Ruhig und routiniert lösen sie mit einem Stockmeißel die klebrigen Rahmen und hängen sie in die bereit gestellten leeren Kästen.

Zugleich kontrollieren Vater und Tochter, wie viele Waben mit Brut gefüllt sind. „In der Zeit von April bis Juni setzt der Schwarmtrieb ein“, erklärt Dorothea Heiser. Die Bienen bauen dann auch größere Weiselzellen. Sobald die Königin (die

Fotos: imago (2); © ieridur/Stockphoto



Werden Sie ein Bienen-Pate

Wer für Bienen schwärmt, kann sie mit einer Patenschaft unterstützen. Der Verein Mellifera mit Sitz in Rosenfeld bei Stuttgart (www.beegood.de) engagiert sich für eine wesensgemäße und biologische Bienenhaltung und vergibt Bienenpatenschaften. Eine Patenschaft kostet 30 Euro jährlich, die adoptierten Bienen werden von Mellifera betreut.



Foto: Pabel

Aufgelistet: Hier stehen die Leitsätze der Imkerei.

Weisel) ein Ei hineinlegt, ziehen die Ammen dort mit dem nahrhaften Gelée Royale eine weitere Königin heran.

Am späten Vormittag kommen Heisers zurück zum Hof; auch hier summt und brummt es. Dieses Jahr ist der Schwarmtrieb offenbar ziemlich stark: 18 Neubauten mit farbigen Hausnummern stehen für die Bienen parat. Mit einer Sackkarre bringt Dorothea Heiser die Magazine mit den Honigwaben in den Schleuderraum. In der Mitte des Raumes steht eine große, automatische Schleuder, daneben das Becken mit zwei Ständern für die Rahmen. „Vor dem Schleudern müssen die Waben entdeckelt werden,“ erklärt Heisers Frau Ingrid. „Mit einer vielzinkigen Gabel geht das ganz einfach.“ Das gesammelte Wachs wird eingeschmolzen und später weiter verarbeitet, beispielsweise zu Bienenwachskerzen. Die Rahmen kommen in die Schleuder. Acht Minuten ro-

Die Außendienstler sind zurück und haben Pollen im Gepäck.



Foto: imago

tiert diese erst langsam, dann schnell, mal links und mal rechts herum. Durch die Fliehkraft wird der Honig aus den Waben gezogen und läuft an der Innenseite der Zentrifuge ab. Golden fließt er durch den Siebtrichter und den Schlauch in einen Sammeltrug im Keller. Alle vier Stunden springt ein Rührwerk an, das für eine fein-

cremige Konsistenz sorgt. Im Mai stehen Heisers Bienenstöcke zwischen dem Waldrand und einer üppigen Blumenwiese. Doch auch von den umliegenden Rapsfeldern wird emsig gesammelt, denn die Ausflüge der Bienen sind bis zu 3,5 Kilometer lang. In nur einer Woche wird der Zwei-Tonnen-Behälter voll. Statt den

Foto: imago



Klare Sache: Der Honig fließt in einen Sammeltrug und wird anschließend gerührt.

Imkern in Stichpunkten

Informationen:

Deutscher Imkerbund, Tel. (0228) 932920, www.deutscherimkerbund.de und beim Fachverband Bienenzuchtausrüstung, Tel. (06324) 3001, www.hammann-waben.de

Ausbildung:

- LAVES-Institut für Bienkunde, Tel. (05141) 9050340, www.laves.niedersachsen.de
- Bayerische Landesanstalt für Wein- und Gartenbau, Tel. (09317) 98010, www.lwg.bayern.de/bienen
- Lehr- und Versuchsimkerei Fischermühle: Tel. (07428) 9452490, www.mellifera.de

Regeln und Kosten:

- Ein Imker darf seine Stöcke auf dem eigenen Grundstück aufstellen, sollte aber die Nachbarn fragen. Wer mit seinen Bienen wandern will, braucht ein Gesundheitszeugnis vom Veterinäramt.
- Eine begattete Königin kostet etwa 17 Euro, ein Ableger mit drei Waben und junger begatteter Königin etwa 45 Euro. Dazu kommen Kosten für Magazine, Rahmen, einige Werkzeuge und Schleuderezubehör.
- Verbrauch: Jeder Deutsche isst im Durchschnitt 1,4 Kilo Honig pro Jahr.



Fotos: Pabel (2)

Die Arbeiterinnen sind an ihrem Fleiß zu erkennen, die Königin an ihrer Markierung.



Mit dem Gebläse pustet Heiser die Bienen aus dem Stock.

Bienen als Bio-Detektive

Seit zehn Jahren testen Bienen die Luftqualität rund um den Hamburger Flughafen. Eine eventuelle Luftbelastung durch Flugzeuge schlägt sich auf die Pollen der Pflanzen nieder und kann sofort im Honig der Bienen nachgewiesen werden. „In den vorangegangenen Studien war der Honig stets lebensmitteltechnisch einwandfrei“, so Axel Schmidt, Leiter Umweltschutz am Hamburger Airport. Momentan arbeiten in Hamburg 60 000 Bienen und ein Imker für den Luftschutz.

Honig in Eimern auskristallisieren zu lassen, füllen die Imker in noch flüssigem Zustand in die Honiggläser ab. Im gekühlten dunklen Lagerraum kann er dann ausreifen und sein mildsüßes Aroma entwickeln.

Für 100 Gramm Honig besuchten die Bienen etwa eine Million Blüten. Später im Jahr fährt der Imker seine Bienenstöcke zu neuen Standorten. Sind Raps, Löwenzahn- und Obstbäume verblüht, stehen im Sommer Brombeere, Erika, Lindenblüten, Klee oder Weidenröschen auf

dem Speiseplan. Im August schlüpfen die Winterbienen, die den Grundstein für das Volk im nächsten Jahr bilden. Wenn die Tage kürzer werden und die Tiere weniger Nahrung finden, füttert der Imker regelmäßig etwas Zuckerwasser zu.

Im Spätherbst machen die Imker ihre Stöcke winterfest. Sie verengen die Fluglöcher und setzen Mäusegitter davor. Dann können sie ihre Bienen der Winterruhe überlassen. Heinrich Heiser kennt diese Routine genau. Seit über 30 Jahren ist er professioneller Imker. Schon als

Kind schwärmte der heute 58-Jährige für Bienen. Bis ihm sein Großvater, der in seiner Freizeit imkerte, endlich seinen eigenen Bienenstock schenkte. Der Bub sparte sein Taschengeld für die nötigen Utensilien und konnte bald stolz das eine oder andere Glas Honig verkaufen. Auch nach dem Landwirtschaftsstudium blieb er seinem Hobby treu und legte bald darauf die Prüfung zum Imkermeister ab. Seit damals gilt für ihn: „Wir Imker müssen im Einklang mit der Natur arbeiten. Nur so sind wir auf Dauer erfolgreich.“

Bettina Pabel